

## Aus der Generalversammlung

Wenn sich zur Generalversammlung des Münsterbauvereins nicht mehr als ein knappes Zehntel der Mitglieder einfindet, dann könnte man zwei Gründe dafür vermuten. Ein guter Teil von ihnen wohnt außerhalb Breisachs; diejenigen, für die es unkompliziert gewesen wäre, zu kommen, werden Generalversammlungen wohl zu den weniger lustvollen Abendbetätigungen zählen. Hier möchten wir deshalb ein aus Schramberg stammendes Mitglied lobend erwähnen, dem der Weg nach Breisach nicht zu weit war. Etwa drei Dutzend Getreue interessierten sich dafür, was sich in den vergangenen drei Jahren im Verein getan hat und welche neuen Projekte vorgesehen sind. Darüber hinaus brachten die satzungsgemäßen Wahlen zwei neue Persönlichkeiten in den Vorstand.

Pfarrer PETER KLUG, seit zweieinhalb Jahren Vorsitzender, führte zielstrebig durch die Tagesordnung. Die Breisacher, ganz besonders aber die Förderer des Münsterbauvereins, sagte er in seiner Begrüßung, hätten den „Auftrag der Vorfahren“ sehr ernst genommen und Verantwortung und Hilfsbereitschaft für das Münster gezeigt. Die 1990 begonnene Renovierung dürfe organisatorisch genauso wie handwerklich-künstlerisch, aber auch in finanzieller Hinsicht als gediegenes Werk bezeichnet werden. Die bis 1997 erreichten Ergebnisse seien ohne das Zusammenwirken von Pfarrei, Stadt, Münsterbauverein, Erzdiözese, Landesdenkmalamt und Landkreis nicht zu verwirklichen gewesen. An dieser Stelle hob er den Mut und die Verdienste seines Vorgängers WILLI BRAUN hervor. Die schwieriger gewordenen Zeiten beeinträchtigten nun auch die

Renovierung. Aus finanziellen Gründen habe man die Sanierung des Außenmauerwerks, der alten Schreinnische beim Hochaltar und der wertvollen Sakristeischränke zurückstellen müssen. „Vielleicht ist es ganz gut,“ tröstete Klug die Zuhörer, „wenn wir nach so vielen Anstrengungen nun zu einer Pause gezwungen werden.“ Er bedankte sich für alle Hilfen und ermunterte Vereinsmitglieder und Spender, auch weiterhin zu dem alt-ehrwürdigen Wahrzeichen der Stadt zu stehen.

Die von Schatzmeister PETER WIEDENSOHLER vorgestellte Kassenbilanz läßt sich mit imposanten Zahlen wiedergeben: Zu Beginn des Berichtszeitraums besaß der Verein Reserven in Höhe von DM 466 000 (Zahlen gerundet). Einnahmen von DM 270 000 standen Ausgaben in Höhe von DM 590 000 gegenüber. Da der Münsterbauverein ganz ehrenamtlich geführt wird, kamen die Ausgaben fast ausschließlich dem Münster zugute: Alleine die Dachsanierung unterstützte der Verein mit etwa DM 556 000.

Die Neuwahlen nahm Bürgermeister ALFRED VONARB in die Hand. Ein vorausgegangenes und gut vorbereitetes Vorstandstreffen ermöglichte dem stellvertretenden Vorsitzenden ein zügiges Wahlprozedere. Für die aus Altersgründen zurückgetretenen KARL MENZER (Schriftführer) und FRITZ SCHANNO (Beisitzer) – beide wirkten seit Wiedergründung des Vereins mit – wurden KARL-HEINZ HECKLINGER (Schriftführer) und JOSEF KÖHNINGER (Beisitzer) gewählt. Damit gehören dem Vorstand für die kommenden drei Jahre an: PETER KLUG, ALFRED VONARB und LANDRAT DR. JOCHEN GLAESER als geborene Mitglieder; PETER WIEDENSOHLER, KARL-HEINZ HECKLINGER, DR. ERWIN GROM und JOSEF KÖHNINGER (gewählte Mitglieder). Dr. Grom wird sich weiterhin um die Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Als Kassenprüfer hal-

ten sich VINZENS SCHMIDT und DIETER LEBER bereit.

411 Mitglieder seien eine solide Vereinsbasis, meinte Peter Klug, doch man wolle sich, weil die Zahl stagniere, bemühen, weitere Förderer zu finden. Er baut dabei vorrangig auf die mündliche Werbung. ...

(Anmerkung: Im Oktober 2000 zählte der Münsterbauverein Breisach 411 Mitglieder).

*Stadtarchivar UWE FAHRER entdeckte in alten Rechnungsunterlagen, die im Städtischen Archiv verwahrt werden, die wohl frühesten Belege für die Existenz einer **Orgel** im Münster St. Stephan. Für UNSER MÜNSTER schrieb er folgenden Text:*

**1533:** Im „Sanct Stephans Zinß Rodel“ von 1533 wird ein Organist *Johannes* erwähnt, der einen Jahreszins von seinem Haus „Zum stolzen Boltz“ zahlen mußte. Im „Sanct Steffans Zynß - Regyster“ von 1546 begegnet uns auf den Blättern 2 und 3 ein Organist *Jacob*, wiederum Besitzer des Hauses „Zum stolzen Boltz“. „Boltz“ ist eine untergegangene Bezeichnung für den Kater.

**1558** lesen wir den Eintrag:

„Herren Hieronimo dem Organisten zu besoldigung von der Orgel von hilarii dess 57. Jars bitz hilarii diss 58. Jars 25 lb.“, d.h. der Organist Hieronimus erhielt aus der Stadtkasse als Jahresbesoldung für das Orgelspiel von St. Hilarius (13. Januar) 1557 bis 1558 insgesamt 25 Pfund; das entsprach in etwa einem Gegenwert von 2 Pferden oder 120 kg Butter. Zum Vergleich: Der Städtische Baumeister bezog etwa 120 bis 144 Pfund, verdiente also das Fünffache des Organisten.

**Vergessen Sie das Breisacher Münster nicht. Es braucht auch Ihre Hilfe!  
Der Münsterbauverein ist für jede Spende dankbar.**

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus (siehe Impressum)